

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Einzelnenpreis für die viergespaltene Corpus-Seite oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 1 Uhr Nachmittags, frühestens dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau's.

Zweimundachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 59.

Freitag, den 11. März.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnementen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Gießstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Krauer, Diemig.

11. März (31 Tage) Ostern. † ☉ A. 6,26, ☽ U. 5,56. ☿ A. 1,21, ♃ U. 4,15 Morg. Vergangen 69 Tage, bleiben 296 Tage. 11. Woche. Tageslänge 11,30 St., Nachtlänge 12,30 St. — 1544 Torquato Tasso.

Telegramme.

Petersburg, 9. März. Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht von der Demission des Generalgouverneurs von Moskau für unrichtig; ebenso unbegründet sei auch, daß der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg, einen amoniatischen Urlaub nachgefordert habe, möglich sei, daß Graf Adlerberg zur Herstellung seiner erschütterten Gesundheit einige Zeit nach dem Auslande gehen werde.

Brüssel, 9. März. In der Sitzung der Kammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, bei der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums auf eine Anfrage wegen angloamerikanischer Besichtigungen auf der Maas, daß die Regierung bei dem im Jahre 1859 beschlossenen Besichtigungsplan verbleiben werde und nicht beschlossene Besichtigungen ausführen lassen.

Paris, 9. März. Die Anhänger des Kabinetts glauben jetzt wenigstens der Neutralität des Kabinetts sicher zu sein. Heute, verkündigt der „Voltaire“, wird wahrscheinlich der zweite Besuch Gambettas bei Grey stattfinden. Gambetta wird hauptsächlich Nachweisungen über die Vertheilung des Kabinetts vorlegen — Geyssier fand eine große monarchische Kundgebung auf Schloß Vincennes bei Cannes statt. Gegen 2000 Teilnehmer waren anwesend, welche die große Rede des kaiserlichen Legationars Mann mit begeisterten „Vive le roi!“ rufen aufnahmen. In Havranne gegen die verächtliche Haltung des Ministes Gadi. Auch benannte Mann gegen die Verleumdungen, welche an eine Verbindung zwischen der Religion und der Republik glichen. Der Präfect leitete den Beschluß des municipalen Stadtrathes, der einen Platz für die Statue Thiers verweigert hatte. (B. L.)

— Seit 5 Uhr früh steht das bekannte Magazin für Novocautés am Boulevard Hauptmann „au printemps“ in Flammen. Ein großer Theil des Gebäudes ist niedergebrannt, der Schaden ist enorm. Die Menschenleben verloren, ist noch nicht bekannt. Alle Waaren verbrannt, nur die Kasse konnte gerettet werden. Es gelang, das Feuer auf das große Gebäude des Magazins zu beschränken. (B. L.)

— Das Innere des durch eine Feuerbrunst heimgesuchten „Magasin au printemps“ brach gegen 10 1/2 Uhr Vormittags in sich zusammen, die äußeren Mauern drohen den Einsturz, viele Treppen, darunter 2 Dampftritten, sind fortgeworfen mit dem Wachen des Feuers beschäftigt, mehrere Personen sind verwundet. Das Feuer griff so rasch um sich, daß der Geschäftsinhaber mit seiner Familie und seine Leute kaum Zeit hatten, ihr Leben zu retten. — In der Enfidra Angelegenheit wird von der mar-

seiller Gesellschaft eine Denkschrift mit Belagsstücken veröffentlicht, durch welche nachgewiesen wird, daß der Verkauf der Güter sberedines in vollständiger Regelmäßigkeit vor sich gegangen sei. Tunisische Kräfte hätten schließlich zu der Intervention Leys's geführt, um England für die Sache zu interessieren und einen diplomatischen Konflikt herbeizuführen, sowie um die Erwerbter vor einem tunesischen Gerichtshof zu ziehen und sie zu bezaubern. Die Denkschrift enthält einen Brief Moses Leys's, Mitgliedes der internationalen Finanzmission in Tunis, an seinen Bruder, in welchem er dem Letzteren vorwirft, daß er sich mit dem tunesischen General Benapet verständigt und daß dieser ihm 200 000 Frs. zugesichert habe, wenn er sich verpflichte, der marceller Gesellschaft Opposition zu machen. In der Denkschrift wird endlich der Nachweis geführt, daß die Enfidra-Frage sich hauptsächlich zwischen der Regierung des Bey von Tunis und den französischen Erwerbtern und nicht zwischen den französischen Erwerbtern und einem englischen Staatsangehörigen abspielte. Es sei eine einfache Kriegstaktik, wenn man eine gefälschte Vereinbarung unter dem Schutze der englischen Fiktion anzuschließen versuche. Die öffentliche Meinung Frankreichs frage sich, was Frankreich thun werde, um den seinen Landesangehörigen in Tunis zugesagten Besichtigungen ein Ziel zu setzen.

London, 8. März. Unter den Schiffen, welche an der sardischen Küste gesichtet sind, befindet sich auch die bremser Bark „Friedrich Petrus“. Zehn Mann von der Besatzung sind ertrunken, einer wurde gerettet.

London, 9. März. Unterhaus. Der Antrag Gladstones, falls die Specialberatung der irischen Waffenbill heute bis 3 Uhr nicht zu Ende geführt sein sollte, über alle noch ausstehenden Artikel ohne Debatte abzustimmen, wurde mit 253 gegen 17 Stimmen angenommen.

— Für die Grafschaft Westmeath ist der Ausnahmestatus proklamiert worden. — Dem „Daily Telegraph“ zufolge würde der Vorkämpfer des Schutzes in Konstantinopel demüthigt durch den petersburger Botschafter, Lord Dufferin, erlegt werden.

— Hier eingegangene Nachrichten aus Olmitza vom 18. Februar melden, der König der Aegypten habe die Drohungen seiner Abgeordneten gegen den Gouverneur von Saï Saït Gasse desavouirt und erklärt, daß er ein Freund der Engländer sei und keine Absicht habe, denselben den Krieg zu erklären.

Dublin, 9. März. Auf Grund des Zwangsgesetzes sind heute weitere 15 Personen verhaftet worden.

Konstantinopel, 8. März. Die Porte hat auf den Antrag des internationalen Gesundheitsrathes heute an-geordnet, daß die von der Pest heimgesuchten Distrikte in Kleinasien durch einen doppelten Kordon eingeschlossen wer-

den sollen; ein Kordon ist um jede Ortschaft zu ziehen, in welcher Pestfälle vorgekommen sind; ein zweiter Kordon soll den ganzen Distrikt umschließen, zu welchem die von der Pest inficirte Ortschaft gehört. Die von der Pest heimgesuchten Ortschaften sollen niedergebrannt werden. In Nebeß sind vom 28. Februar bis zum 2. März 18 Personen, in Diagra in der Zeit vom 15. bis 28. Februar 30 Personen an der Pest gestorben, die Zahl der Todesfälle in Kerkela ist nicht bekannt. Der auf dem Gebiete der Pestfrage als Autorität bekannte Doktor Kabiades hat sich in die von der Pest betroffenen Distrikte begeben.

New-York, 9. März. Hier eingegangene Nachrichten aus Mexiko zufolge hat das Comité für die mexicanische Nationalanleihe beschlossen, der Regierung vorzuschlagen, 145 000 000 Doll. der Schuld umzutauschen und in Prozentigen Obligationen zu konvertiren. Letztere sollen gegen die alten Obligationen umgetauscht und bei dem Ankauf von Staats-Ländereien in Zahlung gegeben werden können.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 9. März. Die Kommission zur Vorbereitung des Gelehrtenrechtes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Zivilverwaltung besteht aus folgenden Abgeordneten: v. Bernuth, Vorkämpfer, Dr. von Gröben, Stellvertreter, Dr. v. Ohlen, Schriftführer, von Seydewitz (Witterfeld), Stellvertreter, Dr. Clauswitz, Melbed, Negler, Pfafferoth, Werten, Dr. Angens, Bernards, Dr. Dreher, Dr. Schröder (Friebberg), Graf von Rittberg.

— Im Anschlusse an die bereits im vorigen Sommer erichene 1. Abtheilung des Bandes XLIV. der Statistik des deutschen Reiches, enthaltend die Schiffsmasse an der deutschen Küste im Jahre 1879, den Nachweis der im Jahre 1879 1879 aus dem Seeverkehr in den deutschen Hafenplätzen und die deutsche Statistik der Schiffahrt für das Jahr 1879 vervollständigt. Abgesehen von dem Schiffverkehr eigener kleinerer offiziellicher Hafenplätze, welcher im Jahre 1879 zum ersten Male statistisch aufgenommen ist, sind im gedachten Jahre 99 139 Schiffe mit einem Nettoraumpfahle von 14 667 791 Registertons zu Handelszwecken in deutschen Häfen ein- und ausgelaufen, 5283 Schiffe weniger, als im Jahre 1878, wozu die Gesamtmasse der verkehrenden Schiffe im Vergleich zum Vorjahre um 762 960

Angelegenheiten.

(Schluß.)

Mit einem unumwundenen, nicht in Worten zu klebenden Gefühl näherte sich Ernestine dem Krankenbette, und mit fast übermenschlicher Gewalt presste sie den Kopf zurück, der sich ihr bei dem Anblick der liebreizenden, abgegrenzten Gestalt desjen, den sie im Besig vollster, schönster Manneskraft kennen gelernt, auf die Lippen drängte.

In abermaligen, wild emporstehenden Pfanzanten warf sich der Kranke auf seinem Lager umher, und von neuem kam Ernestines Name sehnsüchtig und flüchelnd von seinem Munde.

Da neigte sich ein tief und tödlich erlaßtes Mädchen-antlitz über sein Gesicht, — und „Erich“ drang es leise und in verhaltenen Tönen zwischen den Lippen hervor. — Einen Moment flog es wie ein verklärtes Mädchen über die abgegrenzten Lüge, — dann breitete sich ein tiefer Frieden darüber aus, — nur Minuten noch, — und dann hoben gleichmäßige, tiefe, sanfte Athembewegungen die unruhige Brust.

Ernestine trat zurück, — die Geheimrätin nahm die beiden Hände des jungen Mädchens in ihre eigenen, festig zitternden, und fest umschloß von diesen drang ein laut-loses Gebet aus den Herzen der beiden Frauen zum Himmel empor. — Erich schlief, schlief zum ersten Male nach langer Leidensnacht, — sanft und fest!

Gegen Mitternacht kamen die Ärzte, sie erklärten, daß die für diese Nacht vorausgesehene Krisis eingetreten und der Kranke gerettet sei.

Ernestines Aufgabe schien erfüllt, aber die Geheimrätin ließ sie nicht mehr von sich. — „Weibe die uns, mein Kind, — bei ihm, den du für dich gerettet hast, — deine Heimath ist fortan hier, mache ihn glücklich, eine Mutter bittet dich darum.“

Wie drangen solche Worte einer Himmelsbotschaft gleich in des verlassenen Mädchens Herz. Ja, jetzt durfte sie ihn glücklich machen, sie fühlte es, solcher Bitte durfte sie nicht widerstehen. Ihr überhöhtes Herz hatte genug gestämpft und gelitten durch eigene Schuld, jetzt war sie gerührt, — seine Mutter doch ihr die Heimath an, die sie

aus des Sohnes Hand nicht annehmen gewollt, nun durfte sie eingehen in dieselbe mit heißem Dankgefühl und allseitiger, jubelnder Brust! Sie, die Mutterliebe nur gekannt, um sie, kaum recht erkannt, wieder zu verlieren, öffnete sich dem höchsten Einfluß derselben, wie die Kriese dem warmen lebendigen Strahl, ihr ganzes Wesen, durchfluthet von heißem Glückseligkeit, ergoß sich den Blicken der glücklichen Geheimrätin wie ein kostlicher Schatz, und fester und fester zog sie die arme, elmselose, verachtete Erzieherin als geliebte Tochter an ihr Herz.

Das Krankenzimmer betrat sie seit jenem einzigen Male nicht mehr, aber sie leitete die Bedürfnisse desselben aufs gewissenhafteste, und bis ins Kleinste auch aus der Entfernung mit sanfter, innig malsender Frauenhand. O, wie süß war es, für ihn zu sorgen, im Dienste seiner Pflege wirksam zu sein, für ihn, von dem jeder Tag ihr neue Beweise brachte, wie und in welchem Grade und Umfang geliebt und geachtet er war. — wie süß war es, seine Mutter jeden Wunsch aus den Augen zu lesen, ihr hilfreich und dienbar zu sein, für sie arbeiten zu können, so viel es in ihren Kräften fund.

Dem langsam genesenden Professor durfte niemand auch nur die geringste Andeutung machen von dem, dem Bekannten des Hauses und dessen Dienstleuten fremden Gast, alle die Aufmerksamkeiten verschiedenster Art, die zierlichen Blumensträußchen, die Spenden der letzten lieblichen Herbststunde kamen auf Rechnung der Mutterliebe, — er hatte allezeit dafür das dankbarste Wort, — dennoch, — trotz alledem und trotz der reich und thätig bewiesenen Antheilnahme an der fortwährenden Genesung, auch von Seiten seiner Fremde; — mit den zunehmenden Kräften lebte die alte, aus Thüringen mit heimgebrachte Melancholie zurück.

Obi lag er wie in tiefes Grübeln versunken, einer Frage gleich schwebte etwas auf seinen Lippen, aber er sprach sie nicht aus, es war, als hätte er einen Traumbild nach, das er zuweilen zur Wirklichkeit erhob, und das dennoch, — wie sollte es auch anders sein, — nur ein Traumbild, eine Fieberphantasie war und blieb.

Inzwischen war auch Doktor Durschardt zurückgekehrt,

und dieser, förmlich niedergeschmettert von der Nachricht, die ihn bei der Heimkehr empfing, kam gar nicht aus Klagen und Selbstvorwürfen heraus, daß er in so schwerer Zeit nicht an Ort und Stelle und so thätiger Hilfe auf dem Plage gewesen sei. Aber nun war ja alles wieder gut, nur das gänzlich ungewandelte Wesen des Freundes begriff er nicht.

Beliebt ahnte er die bevorstehende Kühlung dieses Rathfels, als er eines Tages, — er kam jetzt täglich, in doppelter Eigenschaft nach dem Professor zu sehen, — sprachlos der bodenliegenden Ernestine gegenüberstand, und die Geheimrätin ihn bat, gegen Erich nichts von der Anwesenheit dieser jungen Dame zu erwähnen, da dieselbe in Beziehung zu Erichs Aufenthalt in Wilsau stand, und man es dringend vermeiden müsse, seine aufgereizten Nerven an irgend etwas zu erinnern, was kurz vor dem Ausbruch der Krankheit in jenem Gesichtskreis lag.

Der gute Doktor schwieg, aber er ahnte plötzlich allerlei, — mit seiner „Eisbärenmaske“ hatte er also nun doch recht gehabt, und in seinem christlichen Herzen freute er sich über diese zukunftsansicht seines braven Professors ganz über alle Maßen. Das junge Mädchen hatte ihm persönlich einen so gewinnenden, liebenswürdigen Eindruck gemacht, den er auch allen Borurtheilen der kommerziellthätigen Familie zum Trotz, offen und herzlich gezeigt, — daß es ja gar nicht anders sein konnte, daß Erich, — ja, und je mehr er nun über das Ding nachdachte, desto natürlicher erschien es ihm. „Denn die andere? Die hätte der Erich ja so wie so nie genommen, die hatte sich ihm ja so ja lagen angetra —“

Der Doktor versuchte in Erinnerung an das noch nicht allzu fern liegende das letzte Wort und trat mit neubekanntem Hoffmann bei dem Patienten ein. Es war an einem Tage, — der Professor, der nun außer aller Gefahr erklärt, hatte sich schon so weit erholt, daß er in einem leichten Hausrock gekleidet im Wohnzimmer auf einem Stuhl saß, — da schien die häßliche Herbsstimmung, wenn auch in klaffen Strahlen, doch noch einmal so recht fremdlich durch die roten Gardinen in das trauliche Gemach.

Ein blühender Monatsrosenstod, des Professors Lieb-

Registerrons zugunommen hat. Von der Gesamtzahl der ein- und ausgehenden Schiffe waren etwa 75 pCt. Segelschiffe und 25 pCt. Dampfschiffe, und von je 100 Registerrons der verkehrenden Schiffe kamen auf Segelschiffe 36,6 und auf Dampfschiffe 63,4. Der Flagge nach waren es etwa 70 pCt. deutsche und 30 pCt. fremde Schiffe; in Bezug auf den Raummehlgalt stellt sich das Verhältnis der deutschen Schiffe zu denen fremder Nationalität wie 45 : 55. Den stärksten Seeverkehr von deutschen Häfen hat sowohl der Hafen als auch der Raummehlgalt der ein- und ausgehenden Schiffe nach Hamburg, in zweiter Linie kommt nach der Gesamtzahl der verkehrenden Schiffe Kiel, nach dem Raummehlgalt der sämtlichen verkehrenden Schiffe Bremerhaven, und nach dem Verkehr speziell mit Dampfschiffen Stettin.

Die Gesamtzahl der von deutschen Schiffen gemachten Seereisen betrug im Jahre 1879 55442. Werden die in Ballast oder leer fahrenden Schiffe außer Betracht gelassen und nur die beladenen Schiffe berücksichtigt, so verkehrten im Jahre 1879 zwischen deutschen Häfen 21102 deutsche Schiffe mit 772,922 Registerrons, vom Auslande nach deutschen Häfen 7627 deutsche Schiffe mit 2171133 Registerrons, von deutschen Häfen nach dem Auslande 5886 deutsche Schiffe mit 1707808 Registerrons und wüchsen außerdeutschen Häfen 7528 deutsche Schiffe mit 3638335 Registerrons, dabei selbstverständlich jedes Schiff so oft gezählt, als es die betreffende Reise machte.

— Fürst Bismarck bedarf jetzt mehr als je zuvor der Unterstützung des Centrums, wenn er etwas erreichen will. Das ist eine Tatsache, die der geschaut werden muß, und die liberale Partei verhehlen sich Das nicht. Umsonst giebt aber das Centrum seine Hilfe nicht; es wird Gegenleistungen verlangen und größere, als Herr v. Puttkamer im vorigen Jahre im preussischen Landtage geboten hat. Demals hat er vielleicht mit allzu frätiger Betonung versichert, daß er weiter nicht gehen könne, wenn er, wozu er verpflichtet sei, die Rechte des Staates wahren wolle. Denselben Standpunkt hat er noch in der letztverflossenen Session eingenommen, und so ist es kein Wunder, daß er jetzt, wo es gilt, vielleicht Wählendes von dem, was er noch als unverständliche Rechte des Staates betrachtet, preiszugeben, im Kultusministerium nicht mehr an der rechten Stelle erscheint und den Platz Culenburgs einnehmen muß.

— Zur Ministerkrise schreibt man der „Magdeb. Ztg.“: Der Kaiser hat gestern den Regierungspräsidenten v. Wolff empsangen, worin Viele den Beweis sehen wollen, daß derselbe zum Minister des Innern ausersehen sei. Es faun sich aber, worauf aufmerksam zu machen ist, eben so wohl um die Beförderung des Oberpräsidenten in Magdeburg gehandelt haben. Es gilt noch immer für wahrscheinlich, daß Herr v. Puttkamer in irgend einer Form das Ministerium des Innern übernehmen werde. Derselbe ist jedenfalls derjenige Kandidat, welcher dem Ministerpräsidenten als der geeignete zur Uebernahme des erledigten Postens erscheint. Der Name Bitter wird in dieser Beziehung kaum mehr genannt; endlich ist derselbe von vornherein gar nicht in Frage gekommen, da Herr Bitter, wie ich zu wissen glaube, sofort, als der Gedanke angeregt wurde, Verzicht darauf gelegt hat, nicht aus dem Finanzministerium zu scheiden, ohne in demselben etwas vor sich gebracht zu haben. Die Kombinationen, welche bereits an seinen Rücktritt aus dem Finanzministerium geknüpft wurden, waren daher durchaus verfehlt und mißig.

— Von dem gestrigen parlamentarischen Diner beim Reichstagsklub wird der „Nat. Ztg.“ folgendes Detail berichtet. Als nach Tisch Fürst Bismarck in der historischen Sophacade Platz genommen hatte, fand er sich bald Seite an Seite mit Herrn Windthorst, der eine Schulzoll-Unterhaltung entwirft, die das Interesse der Korona in Anspruch nahm. Herr Windthorst betonte, wie die neue Zollpolitik gefährlichen Faktoren, namentlich den Wachstumsfaktoren, gegenüberstehe, und eine freundliche Hand noch kurz vor seinem Eintreten gebracht, stand vor ihm, er selbst aber schme, — weit entfernt von dem großen hoffnungsreichen Wirtschaftsausschuss eines glücklichen Nationalökonomens, wie in diesem, schmerzlichen Bräun und Wachsen in dem Staup, den Kopf tiefe in die Hand gestützt.

Neben ihm stand seine Mutter, ihr Arm schlang sich um seine Schulter, und in ihren Augen glänzte es feucht. Die Stunde, die hinter den beiden lag, hatte des Professors lange verflößenes Herz geöffnet. — Was darin gekämpft und genungen, seit sein Fuß die Heimath wieder betrat, heut lag es erschüttert und aufkühlt vor dem Mutterauge, — nur das eine, das Ersehnte verschwiegen, das eine blieb auch in seinem Herzen verriegelt zurück. Jetzt bogte sich die Mutter tief zu ihm herab: „Und du sagst, Erich, das junge Mädchen habe dich geliebt, du glaubst fest, daß es so ist?“ Er neigte schweigend das milde Haupt.

„D, dann ist ja alles gut, Erich, dann kommt sie wieder, glaube es mit sicher, sie thut es, sie wird es thun.“ „Sie wird es nicht“, sagte er finster, „denn des Weibes Stolz ist größer als seine Liebe.“

Leise glitt die Geheimrätin aus dem Zimmer. Der Professor blieb in unveränderter Stellung und in tiefe trübende Gedanken versunken allein zurück. Noch einmal kam es wie traumverloren von ihnen ab: „Des Weibes Stolz ist größer als seine Liebe, — und, — ja das ist er“, sagte er wie zur bitteren Verteidigung noch einmal hinzu.

„Mein Erich, das ist er nicht“, sprach es da mit leiser, unendlich weicher, bekannter Stimme zurück.

Der Professor fuhr auf. — Vor ihm stand eine Mädchenerscheinung mit dunkeln Kopf und feinen kühlenhaften Zügen, die herabhängenden Hände leicht verschlungen — lieblich, schüchtern und schen, das leuchtende Auge gerichtet.

Ein Zittern durchzitterte die hohe Männergestalt. Einen Augenblick schaute er auf das ammutige, einer trügerischen Frau Morgana gleich, vor ihm aufsteigende Bild, — er mußte sich übergeben, ob es Wirklichkeit sei. — Dann öffnete er die Arme weit, — einen Augenblick, — und das dunkle Köpfchen mit den feinen blauen Zügen ruhte dicht an seiner Brust, — an einem fest schlafenden Herz. Die

müht habe. „Die Schulzollpolitik wird uns bei den Wahlen nichts schaden“, meinte Herr Windthorst, wobei er unbestimmt ließ, wer mit diesem Puralis gemeint war. Fürst Bismarck ließ diesen jählich stark angelegenen Ton jedoch ohne besonderes Echo fallen und trat in eine Privatunterhaltung mit dem Grafen Wolke ein. Um 7 1/2 Uhr entfernten sich die Gäste, da ungedacht der Aufforderung des Fürsten Bismarck zum Bleiben eine allgemeinere Unterhaltung nicht zu Stande kommen wollte.

— Der heutige Staatsanwalter enthält das Gesetz, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage in den notleidenden Theilen des Regierungsbezirks Duppeln. Vom 23. Februar 1881.

Berlin, 9. März. Der Reichstag setzte heute die Beratung des Gesetzes wegen Verlängerung der Budget- und Legislaturperioden fort. Nachdem abermals ein Mitglied der deutschen Reichspartei, der Freiherr v. Leuchtenfeld, gesprochen, nahm als erster Redner der Fortschrittspartei der Abg. Haniel das Wort gegen die Vorlage. Er stellte die gestern bereits von Herrn v. Bennigsen hervorgehobenen politischen Bedenken in den Vordergrund. Die Macht des Kaiserthums sei in der Reichsversammlung nicht stark genug ausgebildet, um der Ergänzung durch einen einflussreichen Reichstag entgegen zu können. Einer Schwächung des Reichstags vorzuziehen ist deshalb eine nationale Pflicht. Vom Bundesratsteile wurde dem gegenüber betont, daß eine Schwächung des Reichstags absolut nicht angestrebt werde, daß es sich lediglich darum handele, den parlamentarischen Apparat in Deutschland zu vereinfachen in der Weise, daß in einem Jahre der Reichstag, im nächsten die Landtage der Einzelstaaten zusammentreten. Der Abg. Windthorst hielt eine sehr lange Rede, in welcher er die eigentliche Ansicht der Centrumspartei in dümle wie möglich ließ und sich alle Wege offen hielt. Dann trat nach der Abg. v. Kleist-Neuberg lebhaft für die Vorlage ein und zum Schluss verteidigte der Abg. Rickert seinen Antrag, unter Verwerfung der Vorlage den Konflikt zwischen Reichstag und Landtag dadurch zu beilegen, daß der erstere immer im Herbst und der Landtag nach ihm, anstatt wie bisher umgekehrt, hervorn wird. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission stellte sich die Mehrzahl für den Antrag. Die Abstimmung muß also morgen wiederholt werden. (D. F. Z.)

Stenographischer Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 7. März 1881, Nachm. 4 Uhr.

- #### Ausgaben.
- I. Die Rittergüter Veesen, Ammenborn und Freimühlende.
 - a) Veesen und Ammenborn 776,50 M., 2000 M. weniger. Dies beruht darin, daß damals für die Unterhaltung der Saalkauer am großen Beseher 2000 M. ausgenommen waren. 381,50 M. mehr: Es sind für Arbeitslöhne mehr eingezahlt, so für den Holzwärter eine Remuneration von 250 M. für Beschäftigung der Polizeistände, die früher nicht eingezahlt war.
 - b) Das Rittergut Freimühlende 652,90 M., 100 M. mehr zur Deckung der Grund- und Gebäudesteuer und anderer Kosten.
 - II. Acker, Wiesen, Gärten, Plätze und Spinnbahnen 805,13 M., 61,40 M. mehr.
 - III. Gebäude für Verwaltung.
 - 1) Rathsh., Polizei- und Waagegebäude 4154,93 M. 4000 M. mehr als im Vorjahr zur Restauration der Rathshausfassaden. 900 M. weniger als im Vorjahr eingezahlt. Diese waren damals für die Einrichtung des früheren Magistratszimmers als Bibliothek bestimmt.

Einmüthig war gefunden, und fest und eng geschlossen sich die Arme um die Rechte, so fest, als wollten sie dieselbe nie mehr freigeben von dem einmal errungenen Plag!

Die so kurz nach seiner Genesung erfolgte und publizirte Verlobung Professor Erich Diederichs hatte die allgemeine Ueberraschung, aber auch ungeschätzte Theilnahme erregt, man beglückwünschte den Wiedererkrankenen nun von allen Seiten in doppelter Beziehung, und besonders war es Doktor Buchardt, der mit fröhlichem Händeschütteln und heiteren Gratulationen sein Ende fand. — Die glückliche Geheimrätin empfing täglich zahllose Beweise der Anteilnahme an ihrem neuen frohen Zukunftshoffnungen, dem stillseligen Brautpaar aber brachten die Studenten an einem der letzten milden Herbstabende ein Ständchen dar, und manch bewundernder Blick slog zu der jungen Braut empor, die von des Professors Arm umschlungen an das offene Fenster des hellerleuchteten Zimmers getreten war.

Auch von dem Kommerzienrat traf ein aufrichtiger Glückwunsch ein, die eigenen schmerzlich verheilten Hoffnungen hatte er uneigenmächtig in den Hintergrund gedrängt und ängerte in warmen epischen Worten seine Freunde über Erichs Glück. Die brieflichen Interessen seiner Damen verwahrt er selbst und einschuldigte sie in den ungewohnten Thätigkeitsanforderungen, die das in ziemlich veränderten Verhältnissen an sie herantretende Leben in S. mit sich gebracht. — Als der Kommerzienrat jetzt im nähesten Eingehen auf diese Veränderung in schmerzlichen Töne die Mitteilung hinauslag, daß sein Sohn kurz, dessen grenzenlos leistungsfähiger Schuldenlast er nicht mehr zu steuern vermochte, aus dem Dienst entlassen, und sich ohne der Eltern Wissen nach Amerika gewandt, — setzte sich das leichte Mädchen, — das bei Entgegennahme der vorübergangenen und vorangehenden Einschuldigung den Lippen der beiden Lebenden umspielte, — in einen recht spelmalsvollen Ausdruck ein, und der Professor wie Erntefine desjenigen den tief begangenen Kommerzienrat aufs Innigste.

Dieser theilte ihnen noch mit, daß eigene, schon seit längerer Zeit an ihm herangetretene Verluste eine fernere Untersuchung kurzem nicht mehr zulässig gemacht, und daß

- 2) Rathshöller und Umbau 2766,46 M.
- 2600 M. mehr als im Vorjahr. Dieser Posten ist für Restauration der Rathshausgebäude bestimmt.
- 3) Haus der Arbeitsanstalt gr. Steinstr. 34 12 M.
- 4) Muhl für Obdachlose 22,68 M.
- 5) Das Haus alte Promenade Nr. 10 (Feuerversicherungsprämie) 5,22 M.
- 6) Das Haus Oberglaube Nr. 1 desgl. 9,58 M.
- Summa 6970,87 M., 5700 M. mehr als im Vorjahr.

- #### IV. Gebäude für Schulzwecke.
- 1) Gymnasialgebäude 100,80 M.
 - 2) Volksschulgebäude, neue Promenade 82,13 M.
 - 3) Volksschulgebäude in der Henriettestr. 99,00 M.
 - 4) Bürgerknabenschule auf dem großen Sandberg 47,62 M.
 - 5) Bürgerknabenschulgebäude in der großen Steinstraße 132,60 M.
 - 6) Turnhalle 12,24 M.

Dies Alles sind größtentheils Feuerversicherungsprämien. Die Gesamtsumme macht 485,53 M., 1,50 M. mehr als im Vorjahr.

V. Vermietete Gebäude 2210,97 M., 6,60 M. mehr und 2547,80 M. weniger, also 2541,20 M. weniger als im Vorjahr. Diese Differenz entsteht hauptsächlich durch das Theatergebäude. Die Feuerversicherungsprämie für das Haus und die Dekoration beträgt 1030 M., 270 M. mehr als im Vorjahr. Ferner werden zur Hebung einer händigen Feuerwehr 500 M., 300 M. mehr als im Vorjahr erfordert. Im Vorjahr war die Feuerwehr geringer, in diesem Jahr sind mehr Leute angestellt. Dagegen fallen die 3000 M. weg, die im Vorjahre zur Erweiterung der Garderobe und für sonstige kleineren Zwecke waren.

VI. Für die städtischen Thürme sind 4183,37 M. eingesetzt, 4000 M. mehr als im Vorjahr zur Restauration der Hausmannstürme. Diese 4000 M. erscheinen nicht im Bau-Etat, sondern sollen aus Tit. 16 B. 2 gedeckt werden.

VIII. Vererdigungen und Zinsen von Aktiv-Rückstellungen 60 M.

IX. Zur Verzinsung und Amortisation der städtischen Schulden und Käsen 207 003,46 M., 2433,99 M. mehr und 2294 M. weniger als im Vorjahr.

Die Summe sämtlicher Ausgaben beläuft sich auf 223 148,73 M.

Was die Vergleichung mit dem Vorjahre betrifft, so war damals eine Einnahme von . . . 379 519,41 M. eine Ausgabe von 217 308,94 M.

Das ergab einen Ueberschuß von . . . 162 210,47 M. Die Einnahme pro 1881/82 beträgt . . . 383 961,77 M. Die Ausgabe 223 148,73 M. Das ergibt einen Ueberschuß von . . . 160 813,04 M. Ueberschuß von 1880/81 beträgt . . . 162 210,47 M. Ueberschuß von 1881/82 beträgt . . . 160 813,04 M. Das ergibt ein Weniger von 1 397,43 M.

Die Finanzkommission empfiehlt die Festsetzung des Etats in der Weise, wie ich ihn eben vorgetragen habe. Da Niemand sich zum Worte meldet, wird die Diskussion geschlossen und man nimmt an, daß die Veramnung mit der Festsetzung des Etats einverstanden ist.

III. Die Festsetzung des Abkants C. Tit. XII. — Unterrichts-Wesen. (Referent: St.-B. Dr. Schrabert).

Referent: Der Etat Tit. XII. im Wirtschaftsfachspalt gruppiert sich in folgender Weise:

A. Schulen händigen Patronats.

- 1) Gymnasium in 19 577,22 M. Nach den Beschläffen der Stadtverordneten-Versammlung ist diese Summe in 19 027,92 M. umgändert.
- 2) Bürger- und Volksschulen.

Der Kommerzienrat schuf für die evangelischen Schulen ist auch nicht ganz richtig angegeben. Nach den Beschläffen

diese Verluste, die ihn ohnehin schlimm genug betroffen, in der kommerziellen Welt mit nur zu oft trügerischem Ausweg jetzt fast an der Tagesordnung seien. Es wäre ihm insofern möglich gewesen, denselben, — was er bis noch vor ganz kurzem kaum gehorht, — so weit entgegen zu arbeiten, daß das Maralle abgemindert sei, und der ängere Anstand für ihn und die Seinen gewahrt, daß insofern Willbau das Opfer gewesen, das er dafür gebracht, und daß sein münneziges Hauswesen bedeutenden Einschränkungen unterzogen sei. Er wollte aber, sagte er hinzu, nach dem Kammer um kurz, der nun nicht mehr ungeschick zu machen sei, — diese Einschränkungen legen, wenn sie von Einfluß werden könnten auf Uffriedens verheißte Lebensrichtung und kregeltes Gemüth, — und dazu, wolle es scheinen, läge ja einige Hoffnung vor. Seine ganze Freude sei Gethesen, er könne, da er jetzt selbst und mit besonderer Vorliebe seine häuslichen Interessen wahr, sich täglich mehr davon überzeugen, welche guten Früchte die Samenbäner getragen, die Erntefine in den jungen, noch unüberdornen Boden des Kinderherzens gesäht, und er könne ihr nicht besser danken, als mit dem Wunsch, daß sie an Erichs Seite das Glück finden möge, das von einem so ehrenfellen begabten Manne und Charakter zu erwarten sei. — So weit des Kommerzienrats Brief.

Nach wenigen Monaten, nachdem Erntefine mit ihrem Verlobten noch einmal an den Gräbern ihrer theuren Entschlafenen gestanden und sich deren Segen geholt, wurde sie Erichs geliebtes Weib. Der Wunsch der Geheimrätin wurde nun erfüllt, der Professor zog mit seiner jungen Gattin ein im Mittelpunkt der Weidens gelegenes, feiner Stadtwohnen und seinen Verhältnissen angemessenes glänzendes Haus, — sie selbst blieb in den alten Umgebungen zurück, die feinsinnige alte Dame hielt daran fest, die Auenvermählten wiesien allein, aber täglich wanderte sie zu ihnen hin und konnte sich an ihrer Kinder strafenden Glück.

Der Professor stand mit Erntefinen an dem gestützten Tisch seines Schreibetisches, — ein offener, viel gelehrter Brief lag darin. Es war derselbe, der einst die Prosographie enthalten, deren dunkle leuchtende Augen zuerst den Wunsch in ihm erweckt, ein Paar ähnliche möchten sich

folle er sich auf 101 792 M. belaufen. Hier stehen 102 200 M. Da der Zuschuß der katholischen Schule nach den Zuschüssen der evangelischen Schulen proportional reguliert ist, so wird die Summe von 2598 M. auf 2588 M. zu vermindern sein.

Der Zuschuß für die Elementarschulen setzt sich somit auf 104 798 M.

3) Die Sonntagschule 664 M.
B. Schulgenossenschaften.

1) Zuschuß für die Zeichenschule 934,50 M., 75 M. mehr wie früher (829,50 M.).
2) Folgeein.

a. an die Franck'schen Stiftungen zur Unterhaltung der latein. Hauptschule 3000 M. wie jetzt länger Zeit.
b. an Fräulein Hayn Zuschuß zur Privatschule 3000 M.

Die Gesamtsumme wird durch die Korrekturen um 968 M. verringert und setzt sich jetzt auf 132 005,70 M. Die Veranlagung ist mit dieser Festsetzung einverständlich.

IIc. Die Feststellung des Abschnitt C. Tit. XIII. — Armenpflege (Ref. St. v. Demuth).
Referent: Der Zuschuß der Kammerer zur Armenpflege ist auf 126 942,96 M., 5369,87 mehr als im Vorjahre, bestimmt. Dies stimmt genau mit den Zahlen, die im Armenkasten-Stat vorgetragen sind.

Die Veranlagung erklärt sich damit einverständlich.

III. Feststellung des Beleuchtungs-Stats pro 1881/82. (Ref. St. v. Ernst).

Referent: Der Etat für die Straßenbeleuchtung verändert sich und zwar, während früher der Etat auf ein Jahr festgesetzt wurde, mußte er diesmal auf 3/4 Jahre festgestellt werden, und zwar aus dem Grunde, weil der Etat bis zum 31. März 82 laufen soll, um mit den übrigen Etats abzugleichen. Außerdem erscheinen Veränderungen in der Berechnung. Während früher für den Kubimeter Gas 15 Pfennige gezahlt wurden, sind diesmal nur 13 1/2 Pfennig eingestellt. Dieser Betrag entspricht dem, was die größten Gasometer nur zahlen. Daraus resultiert ein gewisses Mindern in den Kosten.

I. Beleuchtung.
A. Gas in ordinariam.

Der Etat weist aus: 1) für das Etatsjahr 1881: 321 535,76 Kubim. à 13 1/2 $\frac{1}{2}$. Dies macht 43 407,33 M. Da im Vorjahre 45 465,70 M. ausgesetzt waren, so ergibt sich ein Mindern von 2058,37 M. 2) für das I. Quartal 1882: 104 865,18 Kubim. à 13 1/2 $\frac{1}{2}$. Dies ergibt 14 156,80 M. Summa: 426 400,94 Kubimeter Gas à 13 1/2 $\frac{1}{2}$ = 57 564,13 M., 14 156,80 M. mehr und 2058,37 M. weniger gegen das Vorjahr.

B. Gas in extraordinarium.

- 1) für das Etatsjahr 1881.
a. für 28 neu anzuführende Laternen 818,27 M. Dies ergibt gegen das Vorjahr, wo 1025,54 M. ausgesetzt waren, ein Mindern von 207,27 M.
b. für eintretenden Bedarf bei Mondscheinbeleuchtung 1278,32 M. Ausgesetzt waren im Vorjahre 1356,60 M., also ein Mindern von 78,68 M.
c) für unvorhergesehenen Mehrbedarf an Laternen 438,38 M. gegen 480,72 M. im Vorjahre, also ein Mindern von 42,36 M.
Summa: 2534,95 M. gegen 2862,86 M. im Vorjahre, also ein Gesamtmindern von 327,91 M.
- 2) für das erste Quartal 1882
1) und 2) ergibt 3464,89 -
Die Summe des ganzen Tit. I. 61 092,02 -
127 004,6 M. mehr als im Vorjahre.

- II. A. in ordinariam.
1) für das Jahr 1881 zur Ergänzung von Laternenwärttern, für Spiritus, für Reparaturen u. Summa 11 857,62 M. gegen 11 263,62 M. im Vorjahre, also 104 M. mehr.
2) für das erste Quartal 1882
Zusammen 14 197,03 M.
B. in extraordinarium.
1) für das Jahr 1881 zur Ergänzung von Laternenwärttern, für Reparaturen u. 503,58 M., gegen 509,82 M. im Vorjahre, also 6,24 M. weniger.
2) für das erste Quartal 1882
Zusammen 635,07 -

III. Zur Disposition der künftigen Beschöden sind wie 1880 gestellt 2100 M. Dies ergibt für das erste Quartal 1882 einen entsprechenden Betrag von 555 M., zusammen 2655 M.

einmal in Zukunft über seine Schultern neigen, ihn von der Arbeit abzurufen in die Gesellschaft eines Weibes. Und diese selben Augen, die hatten ihn ja seit dem ersten Erblicken nie mehr verlassen, jene rebellischen Herz hatte nicht aufkommen können gegen den dunkelsternen Zauber darin, und jetzt, jetzt war es schon unendliche Male so geschah, wie er damals halb unbewußt gewünscht.

„Verreime ihn“, bat Ernestine und legte die Hand auf den Brief.

Der Professor schob lächelnd die kleine Hand hinweg, gündete eine Kerze an und vernichtete das erinnerungsreiche Papier.

Ernestine hatte ihm zugehört, bis der letzte Streifen zu Asche verbrannt war, dann sagte sie mit lieblichem Lächeln und Eröttern: „Sie sahen es ja doch alle, daß ich mit meinem Kommen mich dem Braute meiner Liebe angetragen, — aber, — es braucht niemand zu wissen, daß es zum — zweiten Male geschah.“

Der Professor zog sein junges Weib an sein Herz. „Und dieser Mann wäre zu Grunde gegangen, wenn es nicht geschah.“

Die Summa der gesamten Ausgaben ist festgestellt mit 78 486,12 M.

Da aber im Vorjahre nur 62 192,00 M. ausgeworfen waren, so ergibt sich ein Mehr von 16 294,12 M.

Die Finanzkommission beantragt die Genehmigung der Festsetzung des Etats.

Die Veranlagung ist einverständlich.
Vorj.: Die Punkte 4 u. 5 der L.-D. können nicht zur Erledigung kommen, da sie etwas zu spät eingegangen sind und die Herren Referenten nicht rechtzeitig in den Besitz des nötigen Materials gelangten.

Darauf erhält das Wort der Polizeirath v. Holly. Es ist in früheren Jahren immer der Fall gewesen, daß von der Stadtverordnetenversammlung Sachverständige gewählt wurden, um bei Streitigkeiten zwischen den Referenten und Magistrate in Sachen von Fournage, Brot u. c. zu entscheiden. Die Intendantur hat den Antrag gestellt, diese Sachverständigen theilweis zu vermehren resp. zu äußern, ob eine Veränderung in den Personen eingetretten ist. Bei dieser Gelegenheit sind die einladenden Bestimmungen näher geprüft worden. Es findet sich nun, daß die Wahl dieser Sachverständigen nicht der Stadtverordnetenversammlung zukommt, sondern der Kreisbehörde nach § 156 des Reglements über die Naturabverfassung der Truppen im Frieden. Das Magistratskollegium hat geglaubt, die Stadtverordneten-Versammlung nicht inkommodieren zu müssen mit dieser Wahl und hat die Sachverständigen ohne Weiteres ergänzt. Der Magistrat hielt es für eine Anstandsfrage, die Veranlagung Mittelweg zu machen, daß diese Laternen-Vergütung früher die Herren, die von der Stadtverordneten-Versammlung früher in die Kommission gewählt waren, sein darin gelassen. Nur so weit die Intendantur eine Vermehrung verlangt hat, sind neue Personen bestimmt worden, ohne die Veranlagung zu befragen. Das Protokoll wird vorgelesen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5 Uhr.

Literarische Neuheiten.
Illustrirte Weltgeschichte für das Volk. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Guericke, L. F. Dieffenbach, Prof. Dr. G. Diehl, Prof. Dr. Otto Raemmel, Dr. E. Kammerer, Prof. J. G. Vogt u. Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 $\frac{1}{2}$ oder zu je 32—36 Heften à 25 $\frac{1}{2}$ oder in 22—24 Lieferungen à 2 M. 3. Mit ca. 2000 Abbildungen, 40—50 Kartenskizzen, Karten u. (Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.)

Die vorliegenden Lieferungen 46 bis 50, mit welchen der 3. Band der „Illustrirten Weltgeschichte“ abgeschlossen ist, umfassen die beiden interesselosen Perioden des Mittelalters: die kreuzzüge und die Glandperiode der Hohenstaufen. Aus der reichen Zahl der beigegebenen Illustrationen möchten wir vorzugsweise die Zeichnung von K. de Busselle, „Schloß in Lüttich, die gefangen Genuesen an sich vorüberziehen“, den gotischen „Wittlinger-Kanzel“ von Hermann Vogel und das lebensvolle Bild: „Kampf bei Curtenovo“ von Nicola Sarsini als künstlerische und wohlgelegene Darstellungen der Bedeutung empfehlen. Auch die in Bänden 46 und 50 enthaltenen Karten sind aus der Zeit der Karolingern, der Staufer (9. Jahrh.) und der Kreuzzüge mit genauer Geltung der alt-geographischen Namen werden für Geschichtsfreunde ganz interessant sein.

Lebendes Salomon's Geschichte der deutschen National-Literatur des neunzehnten Jahrhunderts. Nenne und jeztige Forderung (Schluß) mit 2 großen Porträts auf Kupferdruckpapier: Heinrich Heine, Friedrich Rückert. Komplet brosch. mit 24 Porträts M. 10. —, in Brachtkompl. M. 12. — oder in Lieferungen à M. 1. —. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Das große imposante Bild von dem geistigen Leben und Streben Deutschlands im 19. Jahrhundert, welches Lebendes Salomon vor circa zwei Jahren zu entrollen begann, liegt nun endlich mit den beiden angelegenen Lieferungen 9 und 10 vollendet vor uns. Wir mühen gehen, daß uns das Werk von Anfang bis zum Schluß im höchsten Grade gefiel und sich unsere wärmsten Sympathien erwarren hat. Die Darstellung des Reichs ist eine außerordentlich geschmackvolle, und die 24 beigegebenen großen Porträts dienen außerdem zu besonderer Zierde. In Folge dessen ist der Preis für den 500 Seiten umfassenden Band (brosch. M. 10. —, in hochfeinem Originalbände M. 12. —) ein sehr geringer, und durch die ausserordentlich gebotene Vollständigkeit, das Werk in monatlichen Lieferungen zu beziehen, wird die Anschaffung desselben noch wesentlich erleichtert. Möchten daher alle, die Aussicht an dem geistigen Leben der Nation nehmen, daß schöne, warm patriotische Buch sich zu eigen machen!

Söhnen und Schaffen. Neue Gedichte von Albert Mäßer. Eleg. gebunden M. 3,60. Geb. M. 4,50. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart.

Der gelehrte Post hat letzthin im Jahre 1879 — unter dem Titel „Naht und Sturm“ — eine Sammlung von Gedichten veröffentlicht. Demals haben dieselben einen Sturm der Begeisterung erregt, es wurden Parallelen gezogen zwischen Platen und Goethe einerseits, dem jungen Dichter andererseits, und einstimmig lautete das Urtheil dahin, daß Mäßer wohl als die kostbarste poetische Frucht der Naht zu betrachten sei. In der vorliegenden Sammlung „Söhnen und Schaffen“ bietet Mäßer das Produkt seines Schaffens innerlich der letzten acht Jahre und überall, wo die heilige Begeisterung für die besten Ideale noch nicht erloschen ist, wird man besterigt sein, sich davon zu überzeugen, wie sich der junge Post von damals entwickelt und in welchem Maße er die auf ihn gesetzten Erwartungen erfüllt hat. Sie ist werth, gelesen und gewürdigt zu werden!

Bermittlichtes.
— Graf Eulenburg II. als Domherr von Brandenburg. Die Notiz, daß mit der Domherrnstelle, welche der Kaiser dem Grafen Botho zu Eulenburg verliehen, ein Jahresinkommen von 4000 $\frac{1}{2}$ verbunden sei, wird von einem Küniglein als unrichtig bezeichnet. Das Stift Brandenburg zählt 12 Domherrnstellen — einschließlich des Domdechanten — deren keine über 3000 $\frac{1}{2}$ jährlich trägt. Raum das Domherrengehalt des Domdechanten mit Einschluß des Präcapitals, das ihm zufließt, erhebt sich über 4000 $\frac{1}{2}$. Diese Stelle besetzt gegenwärtig der frühere Minister für Landwirtschaft u. Selchom. Die brandenburger Domherren zerfallen in drei Kategorien, die nach Anciennität und Gehalt verschieden sind und sich durch Aufträge ergänzen. Graf Eulenburg's Gehalt als Domherr wird mit etwa 1200 $\frac{1}{2}$ beginne und (falls er nicht etwa

selbst Domdechant wird) bis auf etwa 3000 $\frac{1}{2}$ steigen. Die reichste Domherrnpräbende, die es in Preußen überhaupt giebt, hat gegenwärtig Herr v. Rasenau, Kreisgerichtsdirektor a. D., Dompropst des Hochstifts Kamnburg, der, seit 1853 pensionirt, seitdem gewöhnlich erst als Domdechant 5400, und jetzt als Dompropst seit 1873 jährlich mehr als 9000 $\frac{1}{2}$ Gehalt hat, nebenbei bemerkt, 85 Jahre alt ist und sein Domkapitel im Herrenbause vertritt. — Doch zurück zum Grafen Eulenburg. Die Domstifter unterziehen dem Minister des Innern. Infolge dessen, und da die Kanonikate a latere capituli längst erloschen sind und nur noch solche a latere regis existiren, ist der jedesmalige Minister des Innern fast immer Domherr zu Brandenburg. Graf Botho v. Eulenburg's Vorgänger, sein Onkel Friedrich, erhielt eine Domherrnpräbende 1872, unmittelbar nach dem seiner Energie zu verdankten Zusammenkommen der Kreisordnung. Er liegt jetzt, schwer vom Schlaganfall getroffen, krank in der Maison de Santé in Schöneberg. — Graf Botho zu Eulenburg wird als Domherr beim nächsten Michaelisfest im hohen Dome St. Petri und Pauli introductirt und installirt werden. Neben ihm wird wohl noch ein anderer Domherr demnächst ernannt werden, da noch eine Präbende vakant ist.

— Das letzte Band ist zerstückelt, welches die Mörderin Schilla an diese Erde stellte. Grabs, während Rechtsanwält Habel seine Vertheidigungsrede für die Schilla hielt, legte der Gerichtsbienner ein für den Vertheidiger eingegangenes Schreiben, welches mit einem Amtsfugel verschlossen war, auf den Amtsfugel nieder. Als Herr Teelen dasselbe nach Beendigung seines Plaidoyers öffnete, fand er darin die amtliche Nachricht, daß das 13 Monate alte Kind der Schilla am 3. März, also gerade an dem Tage, an welchem der Mordprozess seinen Anfang nahm, gestorben sei. Der Vertheidiger vermochte es nicht über das Herz zu bringen, der zum Tode Verurtheilten Mitteilung von diesem Ereignis zu machen, und wehmüthig berührte es ihn, als die Schilla nach Befreiung des Urtheils an ihn, mit der Bitte herantrat, sie möchte ihr Kind noch einmal sehen. Der Himmel hat es wohl mit dem Kinde der Mörderin am Besten gemeint, daß er es zur rechten Stunde von dieser Erde abrief.

— Die Prinzess Wilhelme hat vor wenigen Tagen auch Bornitz besucht, woselbst sie schon als Braut im vergangenen Sommer häufig und gern zu verweilen pflegte. Das ganze Dorf war selbstverständlich auf dem Beine, Wege und Stege, jedes Haus und jede Hütte waren mit das Bestreben geschmückt. Das die Schilken unter Anführung der Lehrer nicht fehlte, bracht wohl nicht erwähnt zu werden. Mit nicht endemolenden Jurastudien in einfachem Bromenkleide erschienen vier bejahrte Gelehrte die Prinzessin, die mit ihrer Hofdame und ihrem Kammerherren konnte nicht fehlen, daß die Prinzessin von der Dorfjugend mit einem freudigsten Liebe angejungen wurde. Nach Beendigung desselben ging die hohe Frau die kleine Front der verarmtenen Knaben und Mädchen entlang, und richtete hier und da einige freundliche Worte an einzelne kleine Dorfgenossen. Ein kleines Mädchen soll, wie die „Berliner Morgenpost“ zu berichten weiß, wegen seines hübschen frischen Aussehens und seiner langen blonden Locken die besondere Aufmerksamkeit der Prinzessin erregt haben. Nachdem das über und über mit gewordene Mädchen seinen Namen hatte nennen müssen, fragte die hohe Frau auch nach seinem Alter. „Zehn Jahre!“ lautete die flüsternde Antwort. So freundlich alt bist Du schon? Wann wurdest Du denn zehn Jahre alt, mein Kind? „Am 27. Februar“, versetzte munter das Kind. „Da hast Du ja Deinen Geburtstag an meinem Hochzeitsstage, Du meiner Schelm. Nun, daran sollst Du Dich auch in Zukunft erinnern.“

(Durs die Blume.) Ein paar Studenten machen eine Exkursion nach dem benachbarten Werdorf z., um dort zu legen. Jeder findet die Kegelbahn durch Sandeude besetzt. Schon wollen sie weiter ziehen, aber der Wirth läßt verständig: „Kaffen Sie mich nur machen! Sie sollen Ihre Kegelpartie haben!“ Er versetzt sich nach der Bahn und kommt schon nach drei Minuten mit den Worten zurück: „So, Sie können nun legen!“ Die Studenten, verwundert, daß die Sandeude mitten im höchsten Vergnügen aufhördt haben, fragen den Wirth, wie er fertig gebracht. „D“, sagte der, „ich habe es ihnen durch die Blume zu versetzen gegeben.“ — „So? Wie denn? Was haben Sie denn gesagt?“ — „Gesagt hab' ich nichts, ich hab' ihnen einfach die Kegelballen weggenommen.“

Abgang und Ankunfft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Abgang											
nach:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ³⁵	1 ⁴⁴	...	6 ⁵	...	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	S	...	14 ⁴	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	S	...	13 ⁵⁵	...	7 ⁸	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁵	S	...	2	...	5 ⁵⁷	6	...	9 ⁷	...	...
Leipzig	5 ⁴⁸	7 ⁵⁸	10 ⁹	1 ²⁵	...	5 ⁷	6	7 ¹⁶	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...
Magdeburg	5	7 ⁴⁴	11 ¹⁸	1 ¹⁸	...	5 ⁴⁹	...	...	6 ⁴⁹	8 ⁴⁹	10 ⁵⁸
North.-Class.	5	9	11 ⁵⁴	...	2	...	7 ⁵	...	9 ⁴⁵	...	...
Thüringen	5 ⁴⁸	7 ⁵²	10 ¹⁶	1 ⁴⁵	1 ⁵⁶	...	6 ⁹	...	9 ⁵	11 ⁵	...

Ankunfft											
von:	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Vm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 ⁵⁵	9 ⁵⁸	...	1 ¹⁸	...	5 ⁵⁰	...	...	...	...	...
Breslau via Sorau-Sagan	...	...	...	1 ⁸	...	7 ⁷	...	...	...	...	...
Cottb., Gub., Posen, Sorau	...	7 ⁵⁰	...	1 ²	...	7 ⁷	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁴	7 ³⁸	10 ⁹	1 ¹⁸	...	5 ⁴⁸	...	...	10 ⁵⁸	...	...
Leipzig	4 ³⁰	7 ³⁴	11 ¹⁸	1 ⁷	...	5 ⁴⁸	...	6 ⁴⁸	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...
Magdeburg	...	7 ⁴⁷	9 ⁵⁰	...	1 ³⁰	...	5 ⁴⁷	6 ⁵⁸	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...
North.-Class.	...	7 ⁵⁰	9 ⁵⁵	...	1 ¹⁸	...	5 ⁵⁰	...	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...
Thüringen	...	4 ³⁸	7 ³¹	10 ³⁷	...	1 ¹⁷	5 ¹⁰	5 ³²	8 ⁵⁸	10 ⁵⁸	...

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug II. — III. Classe.
Theater in Leipzig am 11. März.
Neues: „Der Landfriede.“
Altes: „Krieg im Frieden.“

47. Provisorisch befindet sich die **Welsch**, jetzt Halle, gr. Ulrichstr. 47, Provisorisch 47. (alten Dessauer)

Freiwillige Auktion von Uhren u. Goldwaaren.

Sonnabend den 12. d. Mts. Vormittags von 10 bis Nachm. 5 Uhr werde ich Leihgerstraße 71, im früher Zimmermann'schen Laden 100 Stück goldene und silberne Herren- und Damenuhren jeden Genres, darunter eine ganz seltene goldene Repetir-Remontoir-Uhr, 25 Stück Regulator-Uhren, mit und ohne Schlagwerk, 50 goldene Ringe, darunter ein großer Brillantring, goldene Herren- und Damensketten, Metallons in matt und Glanz-Gold, goldene Armbänder, Brosche und Ohrgehänge, einzelne Ohrgehänge öffentlich meistbietend gegen gleiche Bezahlung versteigern.

Für die beim Verkauf angegebene Qualität wird Garantie geleistet. **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 12. März 1881 Vormittags 11 Uhr versteigere ich vor dem Schuppen der Gebr. Beese auf dem Terrain der Berlin-Anhalter Eisenbahn hier: 1) diejen Schuppen selbst, 2) verschiedene Comptoir-Attenstücken, 1 Partie böhmische Kohle, 40 Ctr. Steinkohle, eine Partie Preßsteine, Grude, Holz, 4 einpännige große Kohlenhöhlen, 4 Handhöhlen, 2 Leiterwagen, 2 Decimalwaagen mit Gewichten, 1 Pferddecke, Hämmer, Zange und dergl. Gegenstände. **Halle a/S. Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 12. März cr. Vormittags 9 Uhr versteigere ich im Pfandlehne Schulberg Nr. 8 hier: 4 Sophas, 4 Spiegel, 2 Schreibstühle, 2 Kleiderstühle, 1 Tisch, 13 Stühle, 1 Regulator, 2 Teppiche, Sessel, Hebräer, Bettständer und dergl. mehr, sowie Schüsseln, Teller, 6 Bd., Gerächter Werte, vollkänd. 13 Bde., Schmidt's Schriften 8 Bde., Meyers Convers.-Lexikon u. and. m. **Halle a/S. Lehmann, Gerichtsvollzieher.**

Grosse Auction.

Montag den 14. März cr. Vormittags 9 Uhr anfangend, versteigere ich Hülbergweg 24 im Wege der gerichtlichen Zwangsversteigerung und gegen sofortige baare Zahlung verschiedene gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, darunter: Kleiderstühle, Küchenstühle, Sophas, Tische u., 1 vollst. Bett, 1 Instrument (Flügel), 6 Armleuchter mit je 2 Lampen, 1 gr. Kronleuchter, 1 neuen Büffettisch, 1 gr. Nachschiffchen, 1 gr. Hofen Porzellansachen, mehrere hundert Bierkebel theils mit, theils ohne Deckel, mehrere hundert Flaschen gute Weine und seine Spirituosen, circa 2 Mille Cigarren u. dgl. mehr. **Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.**

Fortsetzung der Zwangsversteigerung im Laden gr. Ulrichstr. 37 Sonnabend den 12. März Vormittags 9 Uhr. Zum Verkauf gelangen u. A. große Partien feiner Tisch-, Einladungs- u. Gratulationskarten, wiener Schreibpapiere, Seiden-, Glanz- u. Achatmarmpapiere für Blumenfabrikanen und Buchbinder, Schreib-, Zeichen- u. Collegienstifte, Schreibfedern u. s. w., Albumblätter, Aquarelle und Silberbogen aller Art, sowie drei versch. Kronleuchter. **Bischoff, Gerichtsvollzieher.** Am Sonnabend den 12. d. Vormittags 10 Uhr soll im „grünen Hof“ eine Droschke mit Patent und 1 Pferd meistbietend verkauft werden. Droschbauer kauft die Gepde. d. Bl.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung 205) wird hiermit nach Verathung mit dem Gemeindevorstande Folgendes verordnet: Das Tabakrauchen in den im Bau begriffenen oder bereits vollendeten Gebäuden auf dem Terrain der Halle'schen Gewerbe- und Industrie-Anstalt an der Malle wird von jetzt ab bis auf Weiteres hierdurch verboten. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. oder im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft geahndet. **Die Polizei-Verwaltung. Bertram.**

Submission.

Die Erbauung eines neuen Wohnhauses Leihgerstraße 107, veranschlagt zu 33000 M. und der Abbruch des alten Wohnhauses daselbst sollen in Pauschal-Entreprise an einen tauglichen Unternehmer im Submissions-Wege vergeben werden. Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Stadtbauamt einreichen, woselbst die Bedingungen u. c. offen liegen. **Halle a/S., den 9. März 1881. Der Stadtbaurath. Lehmann.**

Auction.

Dienstag den 15. März c. und folgende Tage von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich Sophienstraße 1 in der Restaurateur **Friessleben'schen** Konturs-Sache: Sophas, Tische, Rohrstühle, Schränke, Spiegel, 1 Büffet, 1 Bierdruckapparat, Federbetten, Wäsche, Porzellan, Glas- und Hausgeräth, sowie ca. 100 St. Holz- und Weiszwine. **W. Elste, Verwalter der Friessleben'schen Konturs-Sache.**

Nouveautés in Herren- und Knabenhüten für die Frühjahrssaison empfiehlt Chr. Voigt.

Meubles eigener Fabrik.

Billig und gut. Hübsche Auswahl gediegener Meubles, sowohl für einzelne Stücke, als auch bescheidene Ausstattungen. **Geiststrasse Nr. 63.**

Detail-Verkauf.

Meuselwitzer Briquettes, pro 100 Stück 50 Pfg. **Oberröbl. und Luckenauer Briquettes nach Gewicht billigt.** **Teutschenth. Presssteine, pro 100 Stück 1 Mark 50 Pfg.** **Eulner & Lorenz, Charlottenstrasse 2a.**

Grube „Neuglückler Verein“ bei Nietleben empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte **Stückkohle** für 50 Pfg. per Hectoliter ab Grube, 63 - 65 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 48 Pfg.) **Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Hectoliter ab Grube, 55 - 57 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial. Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein **Königstrasse 40c, part., Herrenstrasse 2, gr. Ulrichstrasse 19, Sophienstrasse 30, im Souter.** angenommen.

Steinkohlen, Stuben-Coak, Grude-Coak und böhm. Braunkohlen (Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowries, Fuhrn oder kleineren Quantitäten **Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade 12.** Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Auction.

Dienstag den 15. d. M. Vormittags 11 Uhr soll am Hafen ein zur Frachtschiffahrt bestimmter **Saalkahn** von 383 Ctr. Tragfähigkeit, 1 Wagen, Geschirre, Karren, Tische u., welche zur Gebr. F. & G. Glitsch'schen Konturs-Sache gehören, versteigert werden. **Halle a/S., den 10. März 1881. Petschick, Gerichtsvollzieher.**

Concert-Haus.

Von heute ab täglich **Pökelnochen mit Meerrettig u. Sauerkohl. Bier ff. C. Wassmuth.**

Aufgebot!

Auf Antrag der Benefizialerben des am 30. Juni 1880 verstorbenen Schneidermeisters **Christian Carl Wille** zu Bageritz, nämlich der Wittve **Wilde, Emilie geb. Jungmann** zu Bageritz, und der 6 minderjährigen Geschwister **Wilde**, vertreten durch ihren Vormund, den Maurer **August Kühn** zu Wiederdorf, werden alle diejenigen, welche als Nachschläubiger oder Vermächtnisnehmer irgend welche Ansprüche an die Nachlassmasse des verstorbenen Schneidermeisters **Christian Carl Wille** zu Bageritz zu haben behaupten, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem auf den **18. Mai 1881 Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 anberaumten Termin anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihrer Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlass mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgenommenen Nützungen durch Verziehung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird. In der Anmeldung muß der Gegenstand und Grund des Anspruchs angegeben werden und sind die urkundlichen Beweisstücke oder eine Abschrift derselben beizufügen. **Halle a/S., den 26. Februar 1881. Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.**

Submission.

Die **Maurer- und Zimmerarbeiten** zur Ausführung landwirthschaftl. Bauanlagen auf Rittergut **Denndorf, Sr. Wohlgeb. Hrn. Amtsrath Zimmermann** gehörig, sollen in Submission vergeben werden. Zeichnungen und Kostenanschläge liegen in meinem Atelier, Halle, Königsplatz 2, p. r., Nachmittags 2 - 4 Uhr zur Einsicht aus, woselbst auch die Offerten bis zum **15. d. M.** abzugeben sind. **Halle, den 9. März 1881. Wrede.**

Auction.

Zu Wege der Zwangs-Versteigerung sollen Sonnabend den 12. März Vormittags 11 Uhr st. Ulrichstraße 10, im **Herrn** hiesigen Hause: 1 Kleiderstretzer, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 runder Tisch, 6 St. Bilder, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 6 St. Rohrstühle, 1 Kleiderständer, 1 Waschtisch öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. **Königliches Haupt-Steuer-Amt, Gerichtskosten- u. Erhebung. J. A. Wagner, Vollziehungs-Beamter.**

Auction.

Freitag den 11. März Nachmittags 1 Uhr sollen Schulberg 8 hier: 2 Sophas, Bettel, Kommode u. zwangsweise versteigert werden. **Bischoff, Gerichtsvollzieher. Zieh. 21/3. Hauptweg. 35000 M. Werth. Seltene Silberwaare à 1 M. Ernst Haussengier.**

Benefiz

Die zum **Benefiz** des Herrn **Loewe** von Herrn Photographen **Gebhardt** angefertigten Bilder aus „So sind sie Alle“ sind in der Kunsthandlung von **Max Koestler** zu kaufen.

Gebrauchte Oefen werden zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben Vermsdstraße 1, 1. links. Ein 4zöll. Wagen zu verkaufen Taubengasse 10, bei **Schöne.**

Hauptpne zu verkaufen Harz 16. 160 Stück fertige Hammel sollen Montag den 14. März Nachm. 1/3 Uhr meistbietend in Losen von 10 Stück verkauft werden. Handgeld pro Stück 3 M. Abnahme binnen 3 Wochen. **Dsmünde. Willh. Knauer.**

Stadt-Theater.

Freitag den 11. März 1881. Mit aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Herrn **Max Loewe.** **So sind sie Alle!** Große Feste mit Gesang in 3 Acten und 5 Bildern von **W. Mannsbad** und **A. Waller.**

Für den Interentheil verantwortlich: **W. Witzmann** in Halle. (Hierzu eine Beilage.)